

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 133.

Dienstag den 13. November

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unieres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeipaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amthche Dekanntmachungen.

Oberamtsgericht Nagold. Nachstehendes Verzeichniß der Geschworenen aus dem Gerichtsbezirk Nagold auf das Jahr 1867 wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Ortsvorstände über alle bei den Geschworenen ihres Bezirks das Jahr hindurch sich zutragenden Veränderungen, mögen die letzteren in Verbängung eines strafrechtlichen Verfahrens, oder des Sanuverfahrens, in Bezug auf aus dem Kreise in einen andern Landestheil, oder in Auswanderung, lange andauernder, anderweitiger Abwesenheit aus dem Kreise oder Lande, oder einer zur Verrichtung des Dienstes als Geschworener unfähig machenden Krankheit, endlich im Tode des Geschworenen bestehen, **unfehlbar sogleich Anzeige zu erstatten haben.**

Nagold.
Benz, Christian, Zimmermann,
Braub, Fritz, Gerber,
Eßig, Philipp Jakob, Drechsler,
Harr, Christian, Gemeinderath,
Knodel, Gottlob, Kaufmann,
Rapp, Josef Friedrich, Mühlebesitzer,
Schuon, Friedrich, Schuster,
Strenger, Christian Friedrich, Bäcker,
Walz, Christian, Speisewirth.
Altenstaig Stadt.
Ehinger, Michael, Gemeinderath,
Eisenbach, Wilhelm, Kameralverwalter,
Fensler, Karl, Kaufmann,
Kempf, Johannes, Waldhornwirth alt,
Koser, Michael, Rothacker,
Richter, Johannes, Stadtschultheiß,
Sailer, Job., Metzger, bei Schillers Haus.
Reihingen.
Burkhardt, Johann Georg, Gemeinderath.
Berneck.
Frbr. v. Gütlingen, Adolph, k. Erbämmerer.
Beuren.
Reutschler, Andreas, Gemeinderath.

Bödingen.
Gutekunst, Johannes, Gemeinderath.
Ebershardi.
Schmelzle, Job. Friedrich, Gemeinderath.
Ebbhausen.
Lodholz, Martin, Gemeinderath,
Mast, Friedrich, Fabrikbesitzer,
Schöttle, Jakob, Fuchelnsfabrikant,
Schurr, Jakob, Wundarzt.
Eßfringen.
Weil, Johannes, Gemeinderath.
Egenhausen.
Weiler, Jakob, Gemeindepfeger.
Enzthal.
Klaiber, Jak. Fr., Bauer u. Gemeinder.
Garrweiler.
Schleeb, Carl, Hirschwirth u. Gemeinderath.
Wangenwald.
Stein, Wilhelm, Rittmeister.
Gütlingen.
Widmann, Johannes, Schultheiß,
Hummel, Johann Georg, Kaufmann.
Haiterbach.
Gonzelmann, Gottlieb, Gemeinderath,
Gutekunst, Michael, Gemeinderath,

Rapp, Georg, Wagner,
Kauschenberger, Georg alt, von Altmistra.
Iselshausen.
Schräggle, Johs., Lindenwirth.
Oberschwandorf.
Walz, Jakob, Fruchtbändler.
Kobedorf.
Reichert, Job. Gg., Tuchfabr. im Kloster.
Schönbrunn.
Koller, Jakob Friedrich, Gemeinderath.
Spielberg.
Steeb, Job. Martin, Ochsenwirth.
Sulz.
Weidle, Friedrich, Mühlebesitzer.
Walddorf.
Schuler, Johann Georg, Kaufmann.
Barth.
Schwemmler, Jak. Friedr., Gemeindepfeger.
Wildberg.
Gärtner, Martin, Gemeinderath,
Geyer, Gustav, Gemeinderath,
Haarer, Georg, Waldmeister,
Hezel, Karl, Schlosser,
Walz, Jakob, Kaufmann.
K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

2) K. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation und den geschlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigzte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hntänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussthlich kein Anstand ohrwaltet, statt des Erscheirens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen

Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfind versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfindern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern lauft die geschliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:
Johannes Schuhmacher, Korbmacher
von Pfrendorf,

am Freitag den 14. Dezbr. 1866,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhaus.
Nagold, den 9. Novbr. 1866.
K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

K. Amtsnotariat Altenstaig. Angefallene Theilungen.

In Ebbhausen:
Gottfried Walz, Müllerknechts Wittwe,
Christoph Schöttle, Zeugmachers Wittwe,
Daniel Bentler, Zeugmacher,
Gottfried Dengler, Naglers Wittwe.
Walddorf:
Job. Gg. Walz, Burkharbs Tochtermann,
alt Conrad Walz, Bauers Ehefrau.
Barth:
Peter Calmbach,
Christian Luz, Wagner.

Nagold.

Das Schuttauführen
in das sog. Unterwehr bei der Walke ist bei Strafe von 1 fl. und Wiederwegschaf-

fung desselben verboten, dagegen erlaubt, solchen bei der neuen Lehrerwohnung nach Anweisung des städtischen Begehrten anzuführen.

Den 10. Novbr. 1866.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Privat-Dekanntmachungen.

Nagold.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe findet als

Seberlehrling

ohne Lehrgeld sogleich eine Lehrstelle in der

G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

Nagold.

Ein gutes



Klavier

wird zu mieten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die

Redaktion.

Altenstaig.

Sehr gutes

Erdoöl

den Schoppen à 9 fr. empfiehlt

W. Raschold.

Schreibhefte

für Schulen nach neuester Vorrichtung, sowie **Stahlfedern u. Federnhalter** sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Zu der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Das Zeichnen ohne Unterricht.
80 Vorlegeblätter zur Selbstbeschäftigung für junge Leute von Carl Fr. Binder.
Preis 33 fr.

Wiktualien-Preise.

	Nagold.		Altenstaig.	
Kernbrod	8 Pf.	36 fr.	38 fr.	
Mittelbrod	„	32 fr.	— fr.	
Schwarzbrod	„	28 fr.	— fr.	
1 Kreuzerweck schwer	4 P. 3 D.	4 P. 2 D.		
Dönsfleisch	1 Pf.	14 fr.	— fr.	
Rindfleisch	1 „	13 fr.	12 fr.	
Kalbfleisch	1 „	10 fr.	11 fr.	
Lammfleisch	1 „	9 fr.	— fr.	
Schweinefleisch mit Speck		15 fr.	14 fr.	
ditto ohne Speck		13 fr.	13 fr.	
Butter	1 Pf.	20 fr.		
Rindschmalz	1 „	26 fr.		
Schweineschmalz	1 „	24 fr.		
Eier 5 Stück		8 fr.		

Nagold.

II. Verzeichniß von mildthätigen Beiträgen für die bedürftigen Abgebrannten in Nagold. Eingegangen sind

bei Defau Freihofen:

Von Notar Mr. in Neuffen 1 fl., Kirchenopfer von Rietheim, O. A. Tuttlingen, 2 fl. 42 fr., Kaufm. Kappler Nagold 10 fl., Av. Hölzle Kirchheim 1 fl., Gelfer Kemmler 4 fl., Pfr. Hiller 1 fl., Kirchenopfer Ebbausen 9 fl., Kirchenopfer Gütstein 8 fl., Kirchenopfer Walddorf 23 fl., Theod. Pfeisderer 9 fr., Pfarrverw. Steck in Biz 1 fl. 10 fr., Kirchenopfer Biz 7 fl. 29 fr., Anwalt Weber Monhardt 2 fl., P. in R. 1 fl. 45 fr., Kirchenopfer Sulz Dorf 11 fl., Kirchenopfer Gärtringen 2 fl. 45 fr., Kirchenopfer Unterjettingen 20 fl., Kirchenopfer Spielberg 6 fl. 8 fr. und Egenhausen 10 fl. 31 fr., Kirchenopfer Berned

2 fl. 10 fr., durch das Pfarramt Thailingen 1) von da Kirchenopfer 5 fl., von der Stftg 5 fl., Gem.-Kasse 5 fl., zusammen 15 fl.; 2) von Rebringen Kirchenopfer 10 fl. 17 1/2 fr., Stft.-Kasse 15 fl., zusf. 25 fl. 17 1/2 fr.

Bei Stadtpfleger Wüntber:

Von Oberamtspsf. Maulbetsch 1 fl., Avotbeler Emélie von Guttingen 1 fl. 45 fr., Fr. M. in Geißlingen 2 fl.

Bei Albert Gayler:

Von Fran Schulleber Schairer 1 fl., Frau Louise Bauer Obernubach 1 fl., durch Frau Dr. Zeller von Pfr. Werner Zellbach 2 fl. 20 fr., Pfarrverw. Restles Bickmansweiler 1 fl., Postzeichen Herrenberg 1 fl., Hans 15 fr.

Allen theilnehmenden Gebern herzlichsten Dank.

Defau Freihofen.

Zu der Unterzeichneten ist zu haben:

Lehrbuch der Handelswissenschaft

für Kaufleute, Handelsjünglinge, Gewerbetreibende und gewerbliche Fortbildungsschulen von J. G. Meyer. Preis 2 fl. 15 fr.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Einladung.

Aus Veranlassung der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 20. November

zu einem Glase Wein in das Gasthaus zum Hirsch höflichst einzuladen.

Jakob Walz, Schuhmacher,
Christine Katharine Maisch,
Tochter des Michael Maisch.

Ebbausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 15. November

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ dabier freundlichst einzuladen.

Johann Georg Roth,
Bäcker und Müller,

Sohn des Gottfried Roth, Bäcker,
und seine Braut:

Anna Maria Braun,
Tochter des Philipp Jakob Braun, Bäcker und
Gastwirth.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 10. Novbr. 1866.			Altenstaig, 7. Novbr. 1866.			Freudenstadt, 3. Novbr. 1866.			Calw, 3. Novbr. 1866.			Lüdingen, 2. Nov. 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	6 12	5 25	4 6	6 15	6 4	5 54	—	—	—	5 48	5 39	5 30	5 43	5	4 21
„ neuer	—	—	—	4 54	4 37	4 20	—	—	—	5 12	4 36	4 12	—	—	—
Kernen	—	—	—	7 48	7 45	7 40	8 3	7 54	7 39	8 6	7 44	7 30	—	—	—
Daber	3 30	3 16	3 9	3 24	3 19	3 12	3 42	3 30	3 18	3 48	3 38	3 36	3 25	3 22	3 19
Gerste	5 6	5	4 54	5 24	5 12	5	—	5	—	—	4 18	—	—	4 40	—
Weizen	7	6 56	6 48	7	6 59	6 57	—	7 30	—	—	—	—	—	6 12	—
Roggen	5 15	5	4 54	5 15	5 14	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	5 16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 48	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 40	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours
am 8. November 1866.
Bistolen fl. 941—43
Fr. Friedr. d'or fl. 957—58
Doll. 10fl.-St. fl. 946—48
Hamb.-Dufaten fl. 532—34
20 Franken-St. fl. 924 1/2—25 1/4
Engl. Sovereign fl. 11 46—50
Dollars in Gold fl. 2 26—27

Tages-Neuigkeiten.

Der Schworwälder Bote veröffentlicht zwei Briefe des bekannten Hofgerichtsadvolaten und Ausführers der badischen Bewegung Friedrich Hecker. Er war Oberst im amerikanischen Krieg und zeichnete sich dort durch Tapferkeit aus, jetzt ist er wieder Farmer in Illinois. Es ist schön zu hören, wie dieser Mann, welcher gewiß für den großdeutschen Gedanken nicht nur Zeitungsartikel geschrieben, sondern das Leben eingesetzt hat, wie dieser Mann unsere deutschen Verhältnisse beurtheilt. Er hat im Jahre 1848 seine Erfahrungen gemacht, und erklärt nun bestimmt, daß er in Deutschland eine Revolution nicht erwarte, daher auch von dieser keine Freiheit, noch weniger Einigung Deutschlands zu erwarten sei. Das einzige, was zu thun sei, sei, sich an den norddeutschen Bund anzuschließen, und so wenigstens einen staatlichen Körper zu bilden. Der staatliche Geist werde dann auch kommen. Er sagt hier: „Düstere Ansichten für ein trones republikanisches Herz! sagen Sie. Nein! Nein! Rom ist, um eine banale Phrase zu gebrauchen, nicht mit einemmale gebaut worden. Eins hat die Nation bereits heute gewonnen. Sie fühlt und sagt es, daß sie am Punkte steht, eine Machtsstellung einzunehmen in den Grenzen Europas; der Partikularismus verfinstert, die getrennten Glieder des Körpers formiren sich zum gewaltigen Leibe. Die Verachtung der Deutschen im Auslande hört auf, er wird stark gefürchtet. Der Nationalstolz, das Selbstgefühl erwacht! Die Intelligenz ist Gemeingut geworden, sie ist kein Patrimonium mehr einzelner Stände. Handel, Industrie, Künste und Wissenschaften, sie machen jeden Absolutismus besonders auf die Dauer unmöglich. Die Kosten der Erhaltung der Staatsmaschine, die Staatsschulden, sie sind es, welche den Absolutismus zwingen, der freien Entwicklung zu weichen, jedes Attentat auf sie durch ihn ist ein Zerwühlen der inneren Eingeweide, ein Selbstmord. Vergebens wird der Absolutismus dem freien Menschengenosse sich entgegenstellen, die Räder der geistigen Vorwärtsbewegung werden ihn erreichen, erfassen, zermalmen, zernichten.“ (Schw. Kr. 3.)

Ulm, 8. Nov. Wie wir hören, hat der hiesige Gemeinderath heute eine von Hrn. Oberbürgermeister Heim verfaßte Petition an Sr. Majestät den König, betreffend die Beseitigung der Festung Ulm, einstimmig angenommen. (U. T.)

München, 9. Nov. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß eine allgemeine und ausnahmslose Amnestie bevorstehe.

Aus Regensburg erfährt man, daß 41 Jesuiten die preussische Armee als Feldvater begleitet haben.

Sachsen. Ueber die schamlos betriebenen Betrügereien der ägyptischen Kaufleute sind seit Jahren wiederholt Klagen geführt worden, und besonders waren es die sächsischen Exporteure, welche durch die Machtlosigkeit der Vertreter Sachsens im Auslande darunter schwer zu leiden hatten. Auf der letzten Messe zu Leipzig haben sich nun eine Anzahl von ihnen vereinigt und sich an die preussische Regierung um Schutz für die so sehr gefährdeten zollvereinsländischen Handels-Interessen gewandt. Sie haben jetzt eine Antwort erhalten, in der es heißt, daß der preuss. General-Consul in Alexandria angewiesen ist, sei es in Gemeinschaft mit dem Consular-Corps, sei es eintretenden Falls allein, zum Schutz speziell zollvereinsländischer Interessen mit Entschiedenheit den geschilderten Mißbräuchen entgegenzutreten und, soweit es die ihm zu Gebote stehenden Mittel erlauben, auf Abhilfe zu dringen. Gleichzeitig ist die königl. Gesandtschaft in Konstantinopel mit entsprechender Weisung versehen worden.

Dresden, 7. Nov. Die hiesigen sächsischen Bataillone sind heute bis auf 200 Mann beurlaubt worden. — Von den hier garnisonirenden preussischen Truppen sind 1100 Mann in die Heimat entlassen.

(Ein merkwürdiges Zusammentreffen.) Es mag manchem Leser dieses Blattes von Interesse sein, zu erfahren, daß genau an dem Tage, wo die Stadt Frankfurt a. M. mit dem Königreich Preußen offiziell vereinigt wurde, also am 8. Okt. 1866, dreißig Jahre verflossen waren, daß Oestreich an Bayern dieselbe Stadt Frankfurt verhandelte, nämlich im Vertrag von Ried, vom 8. Okt. 1813. Daß und warum die damals nicht in Erfüllung ging, dies zu erörtern, gehört nicht hierher, es ändert auch nichts an dem Factum, daß Frankfurt wirklich eine

Zeitlang von Oestreich an Bayern verschrieben war.

Berlin, 7. Nov. Die neuerdings in den badischen Kammer und in einem großen Theil der süddeutschen Presse laut gewordenen Stimmen, welche einer innigen Verbindung zwischen dem deutschen Süden und dem deutschen Norden das Wort reden, finden beachtenswerthe Anzeichen nach auch in den hiesigen maßgebenden Kreisen einen lebhaften Anklang. Mit Unrecht sind Artikel eines hiesigen Blattes, welche diesen Einigungswünschen abweisend entgegentraten, als offiziöse Auslassungen angesehen worden. — Nach der Formation der drei neuen Armeekorps und der Besetzung der Kommandostellen in denselben ist nunmehr auch die Organisation der Intendanturen für diese Heereskörper erfolgt. — Zu Anfang des nächsten Jahres findet in Preußen die in diesem Herbst unterlassene allgemeine Militärausbildung statt. Zu derselben werden auch die dienstpflichtigen jungen Leute aus den neuerworbenen Landestheilen herangezogen. Sobald die Rekruten bei den Regimentern eingetretten sind, sollen umfangreiche Entlassungen der älteren Mannschaften erfolgen.

Berlin, 7. Nov. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Den etwaigen Besorgnissen wegen der künftigen Stellung Oestreichs Preußen gegenüber sei durchaus kein Gewicht beizulegen. Der weitere Gang der preussischen Politik könne durch die Stimmungen und Bestrebungen des neuen österreichischen Ministers weder gebremst noch beeinträchtigt werden. Gefahren könnten aus der Ernennung des Grafen v. Beust nur Denjenigen erwachsen, welche sich verleiten lassen sollten, endgültig abgethane Bestrebungen in den deutschen Angelegenheiten wieder aufzunehmen. Jeder derartige Versuch würde das Verhängniß für sie beschleunigen, für Preußen dagegen ein Antrieb sein, das begonnene nationale Werk desto rascher und entschiedener zu vollenden.

Berlin, 8. Nov. Es hat sich heute ein Centralwahlkomitee für das Parlament des norddeutschen Bundes konstituiert. Das Programm ist folgendes: 1) Uebertragung der Regierungsgewalt an die Krone Preußens für die Armee, Diplomatie, für Zoll-, Handels- und Verkehrsinteressen; 2) entscheidende Befugniß des Parlaments für das Budget und für die Gesetzgebung; 3) allgemeines deutsches Bürgerrecht, Selbstverwaltung der Einzelstaaten.

In Greifswald sind 60 Personen an den Trichinen erkrankt.

Wien, 5. Nov. Die Untersuchung in Prag hat, wie mit großer Sicherheit verlautet, neuestens eine Wendung genommen, die es fast zweifellos macht, daß wir trotz Alledem es mit einem wirklichen Attentat zu thun haben.

Wien, 10. Nov. Nach der R. Fr. Pr. hat ein englischer Kurier ein Handschreiben der Königin Viktoria an den Kaiser überbracht, worin die Königin den Kaiser zur Vereitlung des Attentats beglückwünscht. (S. M.)

Aus Wien erfährt man, daß Benedel vor dem Kriegsgericht die Erklärung abgegeben habe, die Nichtbesetzung der militärischen Stellen in Sachsen habe das Schicksal des Feldzuges entschieden. Dazu seien Fehler des Generalstabes in der technischen Ausführung des Kriegsplanes und die ungenügende Bewaffnung der Infanterie gekommen.

Venedig, 7. Nov. Viktor Emanuel ist heute um 11 Uhr in Venedig eingezogen. Die ganze Stadt ist beslagert; der große Kanal ist buchstäblich von Gondeln bedeckt. Der König Victor Emanuel, stehend auf dem Verdeck des königl. Schiffes und umringt von den Prinzen, dem Podesta und den Stadtbehörden, geht soeben ans Land unter dem Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Dynastie Savoyen! Venedig gewährt in diesem Augenblick ein Schauspiel, wie man es sonst nicht in der Welt sieht. Die Begeisterung ist unbeschreiblich, die Beifallsrufe schallen ohne Unterlaß. Der König wurde in der St. Markuskirche von dem Patriarchen empfangen; er wohnte einem Telem bei. Der Vorbeimarsch der Truppen wurde durch die außerordentliche Zusammenhäufung der Volksmassen unmöglich gemacht.

Mailand, 7. Nov. Die Perseveranza meldet, daß die Trientiner Wahlen zum Tyroler Landtag sämmtlich der italienischen Nationalpartei günstig ausgefallen seien und die Abgeordneten beschlossen hatten, den deutschen Landtag nicht zu beziehen.

Rom, 9. Nov. Italien umstellt die Grenze des Kirchenstaats mit 60,000 Mann, um ein Unternehmen der Aktionspartei zu verhindern. Clarendon ist eingetroffen.

Paris, 9. Nov. Die Blätter melden: Am Mittwoch wurde

den 42 Personen; meist Studenten, im Café St. Michel verhaftet; sie sind angeklagt, einer geheimen Gesellschaft anzugehören. Bei Gelegenheit der Weltausstellung wird in Paris auch eine große Rabbinerversammlung stattfinden, die als eine Art von Konzil verschiedene Reformen in Erwägung ziehen soll. Namentlich würde es sich um die Aufhebung des Verbotes gewisser Speisen, die Abschaffung der Polygamie der algerischen Juden und der Erbsfähigkeit der jüdischen Frauen in Algier handeln. — Die Noth der Arbeiter in Lyon ist fortwährend groß, bloß ein Fünftheil derselben hat Verdienst. — In Marseille ist den 31. Okt. viel Korn aus dem Orient angelangt und wird noch bedeutend mehr erwartet.

London, 31. Okt. Wie groß die Geldopfer waren, ehe die glückliche Legung des Kabels nach Amerika gelang, ist aus einer Darlegung zu ersehen, welche der Präsident der atlantischen Telegraphengesellschaft bei einem Banket gab. Er sagte: Zuerst zeichneten die Hauptbankiers und Kaufleute der City 350 Aktien zu 1000 Pfd. Sterling, und doch glaube er, daß unter zehn nicht einer es that wegen der Aussicht auf den Gewinn, sondern in der Absicht, einen großen nationalen Zweck zu fördern. Die 350,000 Pfd. St. verschlang das Meer; im Jahr 1857 folgte ihnen eine Summe von 500,000 und im Jahr 1859 schlossen sich die Wogen über weiteren 500,000 Pfd. St. Obgleich sonach 1,350,000 Pfd. St. allmählig auf den Boden des Meeres hinabsanken, und die Schwierigkeit Fonds zu finden, größer und größer wurde, verzagte man doch nicht und die glückliche Vollendung war der große Erfolg. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß das Kabel die verwandtschaftlichen Gefühle der beiden Nationen heben werde, und legte Zeugniß ab von der nicht hoch genug zu schätzenden Hilfe des Mr. Cyrus Field.

London, 7. Nov. Der Times zufolge wird die britische Gesandtschaft in Dresden aufgehoben; die Gesandtschaften in München und Stuttgart hält sie gleichfalls für sehr gefährdet. Die Legung eines Kabels von Neufundland nach Halifax oder Boston ist beschlossen worden. Das atlantische Kabel wirft bereits über 25 pCt. ab.

St. Petersburg, 10. Nov. Aus Veranlassung der Vermählungsfeier des Großfürsten-Erbprinzen ist ein kaiserliches Manifest erschienen, welches das Schicksal der Verurtheilten des Reiches einschließlich Polens und Finnlands erleichtert und die Zahlung der Steuerrückstände erläßt. — General Berg ist zum Feldmarschall ernannt worden. (S. N.)

Aus einem Madrid'er Privatbriefe hebe ich folgende Stelle hervor: „Wir sind am Anfang vom Ende. Die Königin wurde ausgepöfien, als sie gestern in der Oper erschien, in Spanien etwas Auerhörtes. Sie hatte bereits Platz genommen, erhob sich aber sogleich mit Ungestüm und verließ, dem Saal den Rücken kehrend, das Theater. Narvaez wird bleiben und scheint somit in den Staatsstreich zu willigen.“ (S. N.)

Bukarest, 6. Nov. Fürst Karl empfing heute den russischen Generalkonsul mit dessen Konsulatspersonal in feierlicher Audienz und nahm die Anzeige seiner Anerkennung Seitens des Kaisers von Rußland entgegen. Er ist sonach jetzt von allen Großmächten als erblicher Fürst von Rumänien anerkannt.

Die Exekution.

(Fortsetzung.)

Der Weg vom Fort St. Philipp bis zur Kasbah führt durch die ganze Stadt Dran. Alles lag noch im Schlummer begraben; hier und da trieb nur ein Beduine seinen mageren Esel vor sich hin, nur möglichst früh zum Markte zu gelangen und einen guten Platz zu bekommen, auf dem er den künftigen Ertrag seines Gartens am Morgen schnell verwerthen könne; von Zeit zu Zeit hörten wir den monotonen Gesang eines spanischen Wasserträgers, der seinen mit 4 Häffern beladenen Esel zum Chateau d'eau führte, um dort den Bedarf seiner Kunden für den Tag einzufüllen! Alles war still und stumm, unsere gleichmäßigen Schritte dröhnten dumpf auf dem Pflaster, die grauen dachlosen Häuser der Rue des Juifs schienen uns geisterhaft anzusehen; — vor uns lagen die schwarzen Mauern der Kasbah, des alten Palastes der Deys von Dran, ihre verfallenen Thürme blickten sarkastisch auf uns herab! „Tödtet Euch nur unter einander, ihr verruchten Franken,“ schienen sie zu sagen, „ihr, die ihr uns unserer Pracht

beraubt. O, wann werden wir den letzten Tropfen Eures Blutes trinken!“ — Wie schritten weiter . . . immer weiter . . . Plötzlich brach sich der erste Strahl der aufgehenden Sonne eine glänzende Bahn durch die ihn umhüllenden Nebel.

„Allah il Allah!“ schrie die kreischende Stimme des Muezzin auf dem Thurme der Moschee — da klopfte ich mit dem Kolben meines Gewehrs an die Thüre des Militärgefängnisses.

Gogol saß ruhig auf seinem Schemel, als ich seine Zelle betrat; er hörte gelassen dem Priester zu, der ihn seit dem vorhergehenden Abend nicht verlassen hatte und der ihm auch in seinem letzten Augenblicke als treuer Begleiter zur Seite stehen wollte.

Er hatte ein ächt deutsches Gesicht, hellblonde Haare, blaue Augen und gesunde Gesichtsfarbe; auch seine Statur war voll und kräftig. Niemand hätte ihn für einen Schneider gehalten. Sein ganzes äußeres Gepräge war frisch und rosig, als wenn er die ganze Nacht hindurch geschlafen hätte. Als er mich sah, kam er auf mich zu und fragte mich auf französisch, ob es Zeit wäre. „Ja,“ antwortete ich ihm auf deutsch.

Seine Wangen wurden etwas röther, als er diesen Laut hörte; er trat mir näher, fragte mich, woher ich wäre und ob in dem Hinrichtungspeloton mehrere Deutsche sich befänden.

Als ich ihm diese Frage bejahte, schien er etwas unwillig. „Das hätte man den armen Leuten eigentlich auch nicht antun sollen,“ sagte er, — „es gibt ja so viele Holländer, Belgier, Spanier und Italiener im Regimente, die sich gewiß keine Skrupel daraus gemacht hätten! Den armen Menschen wird gewiß heute das Mittagessen nicht schmecken.“

Ich wußte nicht, was ich ihm antworten sollte, und als ich mich eben umdrehen wollte, um einige Worte an den Weislichen zu richten, fiel mein Blick zufälligerweise auf die Brust Gogols, auf der ich einige Buchstaben nach Soldatemanier eingestochen sah. Er mußte meinen neugierigen Blick bemerkt haben, denn er öffnete das Hemd, das seine Brust bedeckte und mit Schaudern las ich die Tatumirung! — „Pas de chance“ (kein Glück) stand dort zu lesen.

„Das habe ich mir, als ich mich in Strassburg anwerben ließ, stechen lassen,“ sagte er ganz ruhig. „Sie sehen, Sergeant, welch' ausgezeichnete Propheet ich war!“

Mit Hilfe des Aufsehers war er bald angezogen, und nun begann der Zug, welcher unter meiner Führung zur Hinrichtungsstätte ging.

Ich weiß nicht, aus welchem Grunde uns der Priester verlassen hatte; ich hätte gewünscht, daß während dieses letzten Ganges der Seelenbitt ihm zur Seite geblieben wäre; jedoch das war, wie es schien, gegen das Reglement, und erst auf dem Richtplatz fanden wir den Caplan wieder.

Als wir im Begriff waren, aus der Kasbah zu treten, rief mich der Beurtheilte zu sich heran.

„Sergeant,“ sagte er, „ist es erlaubt, daß ich noch einmal in die Cantine trete und mit jenen armen Kerls, die mich in einer halben Stunde niederschicken werden, auf ihr Wohl trinke? Das wird ihnen die Geschichte leichter machen! Wollen Sie es mir erlauben?“

„Ich weiß nicht, ob es das Reglement erlaubt,“ erwiderte ich, „doch auf jeden Fall soll Ihr letzter Wunsch gewährt werden.“

Ich befahl dem Peloton zu halten und schickte einen Soldaten in die Cantine, um Wein und Gläser zu holen. Während dieser Zeit näherte ich mich dem Beurtheilten und fragte ihn, ob ich etwas für ihn thun könne. Er bat mich, zum Corporal Krüger zu gehen und ihm zuzureden, daß er sich nicht das Leben seinethalben verbittere. Dieselbe Bitte hatte er auch schon an den Priester gerichtet. Aus Allem, was er mir sagte, vernahm ich, daß er nichts von der vereitelten Verzweiflungsthat seines Freundes wußte. Auch an seine Eltern dachte er und seute sich, daß beide schon im Grabe lägen. Er fragte mich, welches Datum wir hätten, und als ich ihm sagte, daß es der 29. Februar wäre, schüttelte er nachdenklich den Kopf und meinte, daß dies doch eigentümlich wäre, er hätte schon seit seiner Kindheit eine gewisse Schen vor diesem Schalttage gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.